



Steinberg UR28M **Hersteller/Vertrieb** Steinberg
UVP/Straßenpreis 449,- Euro/ ca. 400,- Euro www.steinberg.net

Nach den MR-Interfaces bringt Steinberg nun zwei Interfaces der neuen UR-Serie auf den Markt, oder hinsichtlich dem UR28M, »auf den Regietisch«.

Audiozentrale

Steinberg UR28M Audio-Interface mit Monitor-Controller und DSP-Prozessor

TEXT: AXEL LATTA, FOTO: DIETER STORK

Das schlichte Desktop-Gerät macht einen edlen Eindruck und erst bei genauerer Untersuchung erkennt man, dass es sich bei dem gut verarbeiteten Gehäuse doch nicht um Aluminium, sondern tatsächlich um silbernes Plastik handelt. Dennoch bringt das Interface mit 29 x 16 x 5,5 Zentimetern (BxTxH) etwa 1,3 Kilogramm auf die Waage und steht sehr stabil auf seinen vier gummier-

ten Füßen. Zum weiteren Lieferumfang gehören ein USB-Kabel, Netzteil, Treiber-CD und Cubase AI 6 sowie ein gedrucktes Handbuch.

ANSCHLÜSSE

Auf der Rückseite warten zwei Neutrik Combo-Buchsen auf je ein Mic-, Line- oder Instrumenten-Signal. Wie das MR816 speisen

die Eingänge zwei diskrete Class-A Vorverstärker des Modells »D-Pre«. Daneben stehen zwei weitere Line-Inputs (3,5«-Klinke) und ein **S/PDIF**-Duo bereit.

Man muss schon zweimal hingucken, damit man es glaubt – über der Beschriftung »2 Track In« wartet nicht etwa ein Klinkenpaar oder wenigstens ein Chinch-Duo, nein, hier dient eine einfache Mini-Klinke als Ein-

gang! Aber gut, für das Abhören eines MP3-Players reicht diese Verbindung allemal.

Dafür spendiert Steinberg seinem Silberling gleich sechs ordentliche Klinken-Ausgänge und Anschlussmöglichkeiten für zwei Kopfhörer.

BEDIENELEMENTE

Die Gesamtqualität ist mehr als akzeptabel. Die Taster und Schalter besitzen durch die Bank einen einwandfreien Druckpunkt und sind größtenteils mit einer LED hinterlegt.

Beide der Input-Gain-Stufen begleiten ein **PAD** mit 26 dB Absenkung sowie ein Schalter zur Impedanzanpassung von hochohmigen Instrumenten-Signalen. Schade, dass hier kein Schalter für den Hochpassfilter zu finden ist. Dafür gibt es in der Editor-Software gleich einen Hochpassfilter, bei welchem die Grenzfrequenz wählbar ist. Eine Phantomspeisung von 48 Volt ist für beide Combo-Buchsen gleichzeitig hinzu zu schalten.

Die kleine LED-Meterbridge für Inputs und Outputs verfügt pro Kette zwar nur über vier Glieder, ist zum Einpegeln aber ausreichend.

Da das UR28M nicht nur Interface, sondern zugleich auch Monitor-Controller ist, darf natürlich ein großer Volume-Regler nicht fehlen. Dieser steuert die Lautstärke auf digitaler Ebene, was Verschleißerscheinungen eines analogen Potis und etwaige Kratzgeräusche oder eine Delokalisation des Stereobildes ausschließt.

Neben »Mono«, »Mute«, »Dim« und »2Track In« mit zugehörigen Level-Pot ist noch eine Taste namens »Source Select« vorhanden. Diese wählt welcher von drei verfügbaren Mixes an die Ausgänge weitergeleitet wird.

Für die Wiedergabe sind die Ausgangswahlschalter »A«, »B« und »C« verantwortlich. Deren Verhalten lässt sich für unterschiedliche Studioszenarien konfigurieren. Der »Independent Modus« erlaubt die Ausgabe von drei unterschiedlichen Mixes, etwa für drei unabhängige Cue-Mixes geeignet. Im »Alternate Modus« hingegen geben die drei Stereo-Outputs jeweils den gleichen Mix aus, eben ganz typisch für einen Monitor Controller. Leider war es im Test nicht möglich, mehrere Ausgangswahlschalter gleichzeitig zu aktivieren. Ein temporäres Hinzuschalten, beispielsweise von Subwoofer oder Rear-Lautsprecher, während aktiver Wiedergabe eines Front-Lautsprechersystems ist somit nicht möglich. Sehr schade, aber vielleicht wird ein zukünftiges Firmware-Up-

date Abhilfe schaffen, denn für die MRs und das CC121 hat Steinberg ja auch bereits Feature-Erweiterungen über Firmware-Updates veröffentlicht.

Während der Ausgang »Phones 1« stets mit »Mix 1« belegt ist, kann »Phones 2« wahlweise einen der drei Mixes ausgeben.

»IN THE BOX«

Das UR28M arbeitet mit allen gängigen Samplingraten zwischen 44,1 und 96 kHz und Puffergrößen zwischen 64 und 2.048 Samples. Beim kleinsten Puffer liegt die Ausgangslatenz in Cubase bei 5,2 ms. Zum Vergleich: Das deutlich teurere RME Fireface 400 misst bei gleichen Einstellungen nur 3,6 ms.

Das Gerät beherbergt zudem eine DSP-Einheit, die gleich mehrere Aufgaben, wie Mischpult, Effekte und Cue übernimmt. Aber der Reihe nach!

Durch den digitalen Signalprozessor ist ein latenzfreies Cueing möglich, was im Grunde nichts Neues ist, denn viele Interfaces der niedrigeren Preisklasse verfügen über Regler wie »Direct Monitoring«. Allerdings hat man hier zusätzlich individuelle Kontrolle über »Wohlfühlhall«, Kompression und Entzerrung, ohne der CPU zur Last zu fallen.

Als Effektprozessoren hat Steinberg zum einen »REV-X« integriert, welcher über drei tolle Algorithmen verfügt: Hall, Room und Plate.

Mit »Sweet Spot Morphing« integriert Steinberg einen Drehregler im Channelstrip, der nahtlos zwischen verschiedenen Kompressor- und Equalizer-Presets überblendet. Wer sich nicht auf die vorgefertigten Einstellungen verlassen will, kann die einzelnen Parameter der Klangprozessoren aber auch direkt bedienen.

»Rev-X« sowie der »Sweet Spot Morphing Channelstrip« stehen wie schon bei den großen MR-Interfaces nicht nur auf DSP-Basis, sondern zusätzlich nativ als VST3-Plug-In bereit. Vor der Verwendung in einer DAW muss man die entsprechenden Lizenzen online auf den eLicenser übertragen.

Im Falle des »Rev-X« sind die drei Hallprogramme dann, ähnlich dem »Lexicon PCM Native«, jeweils als eigenständige Instanz zu laden.

Alle wichtigen Elemente der DSP-Einheit lassen sich auch direkt im Mixer von Cubase anzeigen und konfigurieren. Lediglich die Phantomspeisung kann nur an der Hardware selbst geschaltet werden.

+++

REV-X und Channelstrip

+++

hervorragendes Direct-Monitoring

+++

optionaler Standalone-Betrieb

Ausgangswahlschalter nicht gleichzeitig selektierbar

nur Mini-Klinke für »2 Track In«

GLOSSAR

S/PDIF Abk. „Sony/Philips Digital Interface“; Digitale Schnittstelle, die auf dem AES3-Standard basiert. Ein- und Ausgang sind meist als Chinch-Buchse ausgelegt.

PAD Schaltbare Pegelabsenkung, meist in der Eingangsstufe von Mischpulten bzw. vor A/D-Wandlern diverser Audio-Interfaces zu finden. Häufig besitzen diese Dämpfungsglieder eine Abschwächung zwischen 10 und 20 dB.

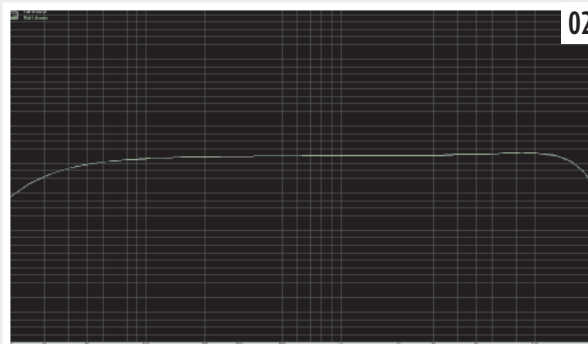
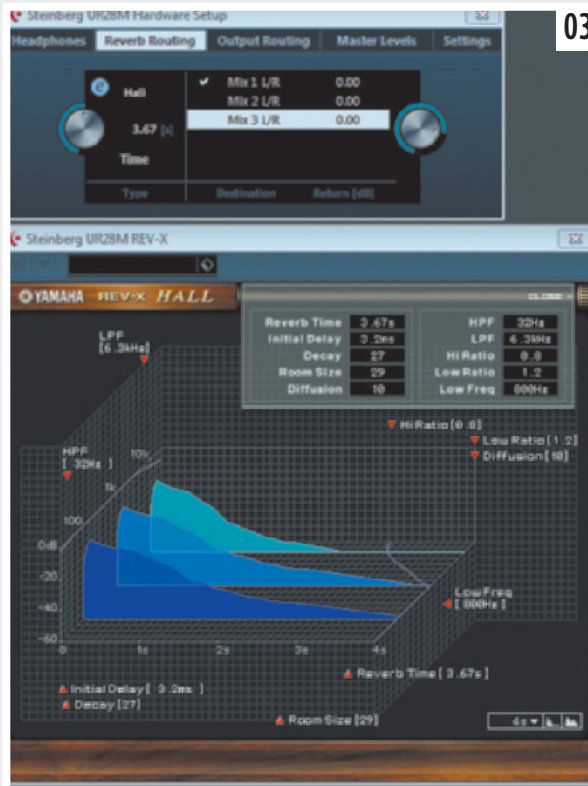


01 »Sweet Spot Morphing Channels Strip« (unten) lässt sich auch in der Standalone-Software dspMixFX öffnen.

02 Gerader Frequenzgang des Interfaces im Loop-Test ermittelt. Ein Abfall von -0,4 dB wird bei etwa 35 Hz und 18 kHz erreicht.

03 Rev-X bietet drei Programme: Room, Plate und Hall

04 Die Input-Konfiguration lässt sich auch direkt im Mixer von Cubase einblenden. Sehr praktisch!



Je nachdem wo die »Einfügestelle«, ein kleiner Schieberegler rechts der Bedienelemente, platziert ist, lässt sich das Eingangssignal mit oder ohne Kanaleffekte aufnehmen. Dieser kleine Kniff ist nur zu schnell übersehen, also genau aufpassen!

Der anfangs vermisste Hochpassfilter lässt sich über die Software nach dem A/D-Wandler einschleifen. Dessen Grenzfrequenz ist mithilfe von Hochpassfilter entweder bei 40/60/80/100 oder 120 Hz festzulegen.

Diese und andere Konfigurationen nimmt man im »Audio Hardware Setup« vor, das nach der Installation als neuer Eintrag im Geräte-Menü von Cubase erscheint.

Da das UR28M nicht über den USB2.0-Anschluss, sondern ausschließlich über das

mitgelieferte 12V-Netzteil mit Strom versorgt wird, lässt sich das Gerät sogar Standalone, ohne Rechner, als kleines Mischpult bzw. AD-/DA-Wandler betreiben. Ein nettes Feature etwa für die Proberaumsession zwischendurch, denn die zuletzt gespeicherte Konfiguration der Software »dspMixFX« bleibt auch nach dem Abschalten im Gerät erhalten.

FAZIT

Einen eigenen Monitor-Controller hat man gerade von Steinberg eigentlich nicht erwartet, ist doch Cubase selbst schon mit dem einzigartigen »Control Room« ausgestattet. Das UR28M geht aber weit über diese Funktion hinaus und bietet zusätzlich eine tolle

Kombination von Audio-Interface und DSP-Mixer, die sich sehr gut für Projektstudios eignet. Lediglich das etwas eingeschränkte Verhalten der Ausgangswahlschalter gibt etwas Punkteabzug.

Cubase-Nutzer profitieren von der perfekten Software-Integration, die durch die Anzeige aller wichtigen Parameter direkt im Mixer besteht.

Die DSP-gestützten Effekte »Rev-X« und »Channelstrip« überzeugen durch die gute Klangqualität und das »Sweet Spot Morphing« ermöglicht dem unerfahrenen Nutzer eine einfache Handhabung von Entzerrung und Kompression, falls gewünscht, schon während der Aufnahme. ■